



Das Gold, das nicht glänzt

Tessiner Raffinerie kauft Gold aus Problem-Mine. Sie sieht «keinen Grund» für Trennung.

Ann-Kathrin Amstutz

Buntbarsche, Pfeifenfische und Flusskrebse leben im Marvov River. Der schmale Fluss schlängelt sich durch den ostafrikanischen Staat Liberia. Das Wasser und die Fische sind die Lebensgrundlage für verschiedene Gemeinschaften, die entlang des Flusses wohnen. Im Mai 2022 entdecken Dorfbewohner ein Fischsterben. Sie alarmieren die liberianische Umweltschutzbehörde, die eine Untersuchung einleitet. Wie die Resultate zeigen, sind die Fische erstickt. Sie waren einer erhöhten Konzentration an freiem Cyanid ausgesetzt, die über den zulässigen Grenzwerten lag, wie die Behörde in einem öffentlich zugänglichen Bericht schreibt. Cyanid ist ein hochgiftiger Stoff, der je nach Konzentration auch für Menschen tödlich ist. Er wird etwa zum Auswaschen von Edelmetallen eingesetzt. Inzwischen ist dies in einigen Ländern verboten, doch es ist nach wie vor die vorherrschende Methode zur Goldgewinnung.

Der vom Fischsterben betroffene Marvov River befindet sich in unmittelbarer Nähe der New Liberty Goldmine. Laut dem Betreiberkonzern Avesoro Resources ist es die erste und grösste kommerzielle Goldmine in Liberia. Es gibt noch immer viel zu holen: In der Mine schlummern geschätzte 20 bis 40 Tonnen Gold.

Das weckt Begehrlichkeiten – auch bei einer Schweizer Firma. Wie Recherchen des Hilfswerks Swissaid zeigten, landet das gesamte Gold aus der New Liberty Mine in der Schweiz. Namentlich in der Tessiner Raffinerie von MKS Pamp. Das multinationale Unternehmen mit Sitz in Genf ist einer der grössten Player im globalen Handel mit Edelmetallen. Seine Raffinerie in der Nähe von Mendrisio verfeinert jährlich rund 450 Tonnen Gold.

Seit 2016 – also praktisch seit Inbetriebnahme der New Liberty Mine – ist MKS Pamp alleiniger Abnehmer. Das hat zuerst der CEO der Minenbetreiberin Avesoro Resources gegenüber Swissaid bestätigt. Ein entsprechender Beleg liegt auch CH Media vor.

Raffinerie betont, man halte sich an alle Regeln

Mit diesen Informationen konfrontiert, reagiert MKS Pamp auf Anfrage. Das Unternehmen bestätigt nun direkt, das Gold von der New Liberty Mine zu beziehen. Man nehme «derartige Vorwürfe und die Verantwortung für die Umwelt sehr ernst» und sei «fest entschlossen», die Einhaltung der Standards für

Umwelt und nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. MKS Pamp betont, man halte sich an alle Regeln und Vorschriften, darunter die OECD-Leitlinien.

Man habe sich aktiv mit dem Management der Mine «bezüglich der angeblichen Wasserverschmutzung» auseinandergesetzt. Im Juli 2023 sei eine Vertretung von MKS Pamp vor Ort gewesen. Dabei sei man zum Schluss gekommen, dass es «keinen Grund» gebe, sich von der Mine zu trennen.

Das Fischsterben im Frühling 2022 ist kein Einzelfall. Schon seit den Anfängen steht die Goldgewinnung in der New Liberty Mine in der Kritik. Wegen eines Defektes gelangten 2016 die giftigen Chemikalien

Cyanid und Arsen in die Umwelt. Anfang 2023 kommt es erneut zu einem Fischsterben im Marvov River. Erneut stellt die Umweltbehörde erhöhte Cyanid-Werte fest. Lokale Medien berichten auch von Vergiftungen in der Bevölkerung. Der Aufschrei ist gross. Die Gemeinschaft von rund 250 Menschen will sich umsiedeln lassen. Einige haben das Gebiet bereits verlassen. Sie befürchten, die Mine bedrohe ihre Lebensgrundlage – durch den grossen Wasserverbrauch oder Verschmutzungen.

Der Fall sorgt bei der Koalition für Konzernverantwortung für Entrüstung. «Eine Schweizer Raffinerie profitiert davon, dass die Umwelt verschmutzt wird», erklärt Dominique de Buman, alt Nationalrat (Mitte) und Vorstandsmitglied der Koalition. «Es darf nicht sein, dass Konzerne die Augen verschliessen vor Problemen, die sie im Ausland mitverursachen.»

Im vorliegenden Fall sieht de Buman eine besonders grosse Verantwortung von MKS Pamp, da die Raffinerie seit Jahren das gesamte Gold aus der problematischen Mine abnimmt. Zudem sei gut dokumentiert, dass die Verschmutzung auf Chemikalien aus der Mine zurückzuführen sei. Die Raffinerien behaupteten sonst immer, nur sauberes Gold zu importieren. «Meist verschweigen sie aber die genaue Herkunft», sagt de Buman.

In der Realität gebe es viele Probleme bei der Goldförderung. Dies liegt laut de Buman auch daran, dass die Raffinerien nicht dazu verpflichtet sind, Menschenrechte und Umweltstandards einzuhalten: «Es braucht ein Konzernverantwortungsgesetz, damit die Raffinerien die Herkunft des Goldes überprüfen – und bei Verstössen zur Rechenschaft gezogen werden.» Eine solche Richtlinie für die EU ist bereits in Arbeit. Für de Buman zeigt der Fall, dass die Schweiz nachziehen müsse.



450 Tonnen Gold verfeinert MKS Pamp jährlich in der Raffinerie bei Mendrisio.
 Bild: Martin Rüttschi/Keystone

5 Zusammenfassungen

21.10.2023 - Print, Tageszeitung, täglich Luzerner Zeitung Das Gold, das nicht glänzt	Reichweite Seite AÄW	122.089 14 5.199 CHF	Auflage (verbr.) Platzierung	56.262 Seitenmitte
21.10.2023 - Print, Tageszeitung, täglich Zuger Zeitung Das Gold, das nicht glänzt	Reichweite Seite AÄW	25.951 14 2.272 CHF	Auflage (verbr.) Platzierung	11.959 Seitenmitte
21.10.2023 - Print, Tageszeitung, täglich Nidwaldner Zeitung Das Gold, das nicht glänzt	Reichweite Seite AÄW	11.874 14 1.963 CHF	Auflage (verbr.) Platzierung	5.472 Seitenmitte
21.10.2023 - Print, Tageszeitung, täglich Obwaldner Zeitung Das Gold, das nicht glänzt	Reichweite Seite AÄW	8.654 14 1.963 CHF	Auflage (verbr.) Platzierung	3.988 Seitenmitte
21.10.2023 - Print, Tageszeitung, täglich Urner Zeitung Das Gold, das nicht glänzt	Reichweite Seite AÄW	5.334 14 1.377 CHF	Auflage (verbr.) Platzierung	2.458 Seitenmitte
Anzahl 5	Reichweite Σ 173.902	Auflage (verbr.) Σ 80.139	AÄW Σ 12.773	CHF